

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX

Erster Teil

Modellversuche als Gegenstand von Kriminologie und Strafrecht	1
A Problemstellung und Methoden	1
I. Annäherung an ein kriminalrechtliches Phänomen	2
II. Kriminalrecht und Modellgedanke	3
III. Dimensionen der Analyse	4
B Gang der Untersuchung	10

Zweiter Teil

Grundlagen der Modellversuche im Kriminalrecht	12
A Phänomenologie	12
I. Beschreibung und Reduktion	13
II. Begriffsbildung und Definition	20
III. Unterscheidungen und Konkretisierungen	26
IV. Veränderungskraft im Kriminalrecht	47
B Modellversuche in der theoretischen Kriminologie	55
I. Interessenkonflikte und Autonomie der Kriminologie in Modellversuchen	57
II. Der dynamische Kriminalitätsbegriff in Modellversuchen	66
III. Modellversuche in der kriminologischen Theorieentwicklung	71

Dritter Teil

Prinzipien der Modellversuche im Kriminalrecht	83
A Der Modellgedanke in der Methodologie	83
I. Dimensionsanalyse	85

II. Ähnlichkeit von Modell und Ausweitung	103
III. Anforderungen an Modellversuche aus der Perspektive von Dimensionsanalyse und Ähnlichkeit	110
B Rechtlicher Rahmen kriminalrechtlicher Modellversuche	111
I. Ausgangslage: Modellversuche im Spannungsverhältnis zwischen strafrechtlicher Statik und Dynamik	111
II. Begrenzung durch strafrechtliche Verfassungsgarantien	124
C Rechtliche Gestaltungsfreiheit für kriminalrechtliche Modellversuche	174
I. Gestaltungsfreiheiten im materiellen Strafrecht	176
II. Gestaltungsfreiheiten für Modellversuche in weiteren Bereichen des Kriminalrechts	241
 Vierter Teil	
Befund und Ausblick: Kriminologische und strafrechtliche Perspektiven der Modellversuche	253
Literaturverzeichnis	261
Sachregister	297

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Erster Teil	
Modellversuche als Gegenstand von Kriminologie und Strafrecht	1
A Problemstellung und Methoden	1
I. Annäherung an ein kriminalrechtliches Phänomen	2
II. Kriminalrecht und Modellgedanke	3
III. Dimensionen der Analyse	4
1. Kriminologie als Analysedimension	4
a) Kriminologie als Wissenschaft	5
b) Modellversuche im Überschneidungsbereich von Kriminologie und Kriminalpolitik	7
2. Strafrecht und strafrechtsrelevantes Verfassungsrecht als Analysedimensionen	8
B Gang der Untersuchung	10
Zweiter Teil	
Grundlagen der Modellversuche im Kriminalrecht	12
A Phänomenologie	12
I. Beschreibung und Reduktion	13
1. Exemplarische Entwicklung eines Modellversuchs im Kriminalrecht	13
2. Entwicklungsphasen und Entwicklungsebenen	15
a) Innovationsphase	15
b) Modellphase	16
c) Evaluationsphase	17
d) Ausweitungsphase	18
3. Strukturelemente und Struktur	19
II. Begriffsbildung und Definition	20
1. Abgrenzungen	21

a) Modelle bestehender Maßnahmen	22
b) Formen der Implementation	23
aa) Umfassende Implementation	23
bb) Stufenweise Implementation	24
2. Definition	25
III. Unterscheidungen und Konkretisierungen	26
1. Der Gegenstand der Innovation als Differenzierungskriterium	27
a) Tatsächliche Risiken: Risikointensive und risikoarme Modellversuche	27
aa) Tatsächliche Risiken für unmittelbar Betroffene	27
bb) Tatsächliche Risiken für mittelbar Betroffene	30
b) Rechtskonforme und -verletzende Modellversuche	31
c) Rechtliche Risiken	31
2. Die begrenzte Einführung als Differenzierungskriterium	32
a) Einführung aufgrund gesetzlicher Erprobungsregelung oder unmittelbar durch Praxisinitiative	32
aa) Modellprojekte am Beispiel der heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger in der Bundesrepublik Deutschland	32
bb) Praxisinitiativen	37
cc) Kombinationen von Praxisinitiative und Modellprojekt	37
b) Räumliche und zeitliche Begrenzung	38
3. Unterschiede in der Evaluation	38
a) Modellexperiment, Quasi-Experiment und andere Versuchsanordnungen	38
aa) Probleme der Durchführung kriminalpolitischer Experimente	38
bb) Quasi-Experimente	41
b) Gleichzeitige und retrospektive Evaluation	43
c) Aktionsforschung	44
4. Unterschiede in der Prognose	45
IV. Veränderungskraft im Kriminalrecht	47
1. Modellversuche in Konflikten	47
a) Modellversuche als Mittel des Konflikts	47
b) Modellversuche als Mittel der Konfliktregulierung	48
aa) Wirksamkeit des Rechts	48
bb) Modellversuche und „law in action“	49
2. Evolutionäre Fortentwicklung des Kriminalrechts durch Modellversuche	50
a) Evolutionäre Fortentwicklung und Akzeptanz	51

b) Modellversuche im Prozess der „Verrechtlichung“	51
aa) Verrechtlichung und Komplexität im Kriminalrecht	52
bb) Modellversuche als Instrument der Positivierung	52
cc) Modellversuche und Rationalität des Rechts	53
B Modellversuche in der theoretischen Kriminologie	55
I. Interessenkonflikte und Autonomie der Kriminologie in Modellversuchen	57
1. Distanz und Verwendungsbezug	57
2. Konstruktion des kriminologischen Wissens in Modellversuchen	61
a) Praxisrelevanz	61
b) Pluralität	62
c) Grundlagenforschung und Anwendungsforschung	63
II. Der dynamische Kriminalitätsbegriff in Modellversuchen	66
1. Problemstruktur des Kriminalitätsbegriffs in Modellversuchen	66
a) Probleme legalistischer Konzepte	66
b) Probleme materieller Konzepte	67
c) Probleme pragmatischer Kombination	67
d) Statik und Interaktion in Verbrechensbegriffen und Etikettierungsansätzen	68
2. Integrative Lösung	69
a) Evolutionstheoretisches Konzept	69
b) Vom evolutionstheoretischen Verständnis zum dynamischen Verbrechensbegriff	70
III. Modellversuche in der kriminologischen Theorieentwicklung	71
1. Theorieintegration und biographische Entwicklung am Beispiel des Ansatzes von SAMPSON und LAUB	72
a) Theorie der altersgestuften informellen Sozialkontrolle .	72
b) Empirische Grundlagen und Perspektiven für Modellversuche	73
c) Tragfähigkeit	75
d) Ausweitungsansätze	76
2. Fehlende Verbindungselemente in der Theorieintegration („missing links“)	78
a) Spezielle Verbindungselemente am Beispiel des „Reintegrative Shaming“	78
b) Übergreifende Verbindungselemente am Beispiel der Control Balance	80

3. Resümee: Theorieelemente und Anwendungsbezug in Modellversuchen	82
 Dritter Teil	
Prinzipien der Modellversuche im Kriminalrecht	83
A Der Modellgedanke in der Methodologie	83
I. Dimensionsanalyse	85
1. Das Modell als Forschungsgegenstand	85
a) Voraussetzungen der Modelleigenschaft	85
aa) Das Modell im Kriminalrecht als dynamisches Modell	85
bb) Das Modell im Kriminalrecht als Systemmodell	86
cc) Das Modell im Kriminalrecht als Strukturmodell	88
b) Einflussgrößen im Modell	89
aa) Scientific realist approach: Mechanismen und Kontextfaktoren	90
α) Vielfalt und Verknüpfung von Mechanismen und Kontexten	91
β) Erfassung von Mechanismen und Kontexten im Modell	93
αα) Theoriebildung zu Mechanismen und Kontexten	94
ββ) Erhebungsverfahren im Modell	95
bb) Implementationsqualität des Modells	97
α) Modellimplementation und Durchführungsinstanzen	97
β) Modellimplementation und sozialer Einwirkungsbereich	99
2. Die Ausweitung als Forschungsgegenstand	102
II. Ähnlichkeit von Modell und Ausweitung	103
1. Soziale Einflüsse und Ähnlichkeit	104
a) Verdrängungseffekte	104
b) Net-widening-Effekte	106
c) Individuelle Angemessenheit	108
2. Zeitliche Entwicklung und Ähnlichkeit	109
III. Anforderungen an Modellversuche aus der Perspektive von Dimensionsanalyse und Ähnlichkeit	110
B Rechtlicher Rahmen kriminalrechtlicher Modellversuche	111
I. Ausgangslage: Modellversuche im Spannungsverhältnis zwischen strafrechtlicher Statik und Dynamik	111

I.	Materielles Strafrecht als Ausgangspunkt der Analyse	111
	Erfordernisse der Beständigkeit und der Weiterentwicklung im Strafrecht	112
	Notwendige Differenzierungen in den rechtlichen Anforderungen	114
	a) Initiierung der Modellversuche – Das Strafrecht in der rechtsstaatlichen Gewaltenteilung	115
	aa) Differenzierung innerhalb der Staatsgewalten	115
	bb) Einflüsse auf die Vorbereitung von Strafgesetzen	117
	b) Differenzierung nach dem Anknüpfungspunkt der strafrechtlichen Grundsätze	117
	4. Pflichten zur Ermittlung von Tatsachen im Vorfeld von Strafgesetzen	118
	a) Ausschöpfung bestehender und Erschließung neuer Erkenntnisse	118
	b) (Verfassungs-) Rechtliche Verankerung der Tatsachenermittlungspflicht	119
	c) Orientierung am Stand der Erfahrung als Inhalt der gesetzgeberischen Pflicht	121
II.	Begrenzung durch strafrechtliche Verfassungsgarantien	124
	1. Grenzziehungen im Strafrecht als schützende Formen	124
	2. Gesetzlichkeitsprinzip	125
	a) Zu den Ausformungen des Gesetzlichkeitsprinzips	126
	b) Begründung des Gesetzlichkeitsprinzips	127
	aa) Demokratieprinzip und Gewaltenteilung als staatstheoretische Grundlagen	128
	bb) Wurzeln des Gesetzlichkeitsprinzips im Schuldprinzip	129
	cc) Psychologische Zwangstheorie und Generalprävention	130
	dd) Objektivität und Menschenwürde als rechtsstaatliche Garantie im Strafrecht	131
	a) Rechtssicherheit und Vertrauensschutz als Ausgangspunkte einer Begründung	131
	b) Allgemeinheit der Strafgesetze – Objektivitätsgarantie	132
	g) Freiheit und Menschenwürde – Die Garantie der Subjektstellung des Bürgers im Gesetzlichkeitsprinzip	132
	d) Der Zusammenhang von Subjektivität und Objektivität	133

c) Folgerungen für ein strafrechtliches Experimentierverbot	133
d) Gesetzlichkeit der Strafbestimmung	135
aa) Ausschluss von Gewohnheitsrecht	136
bb) Ausfüllung von Straftatbeständen durch andere Rechtsakte	136
e) Bestimmtheitsgebot und Modellversuche	138
aa) Spannungslagen in den Anforderungen an die Bestimmtheit	138
α) Vagheit und Präzision	138
β) Bestimmtheit im Regelungsprogramm	139
γ) Gesetzeskonkretisierende Modellversuche	140
bb) Kriterien der Bestimmtheit	141
α) Maß der Bestimmtheit	141
β) Erkennbarkeit strafrechtlicher Risiken	142
αα) Bestimmtheit durch Erkennbarkeit des Risikos einer Bestrafung	142
ββ) Folgerungen für Modellversuche	142
(1) Risiken für entkriminalisierende Modellversuche	143
(2) Konstruktion strafrechtlicher Risiken in der Diskussion zu Modellversuchen .	143
γγ) Bestimmtheit des Strafrechts statt Erkennbarkeit der Risiken	146
γ) Formel für die Bestimmtheit	147
cc) Bestimmtheitsgrenzen für Modellversuche in Generalklauseln und Rechtsfolgen	147
a) Wertausfüllungsbedürftige Begriffe und Generalklauseln	148
αα) Begründung der Zulässigkeit	148
ββ) Weitergehende Begrenzungen	148
γγ) Beispiele für Generalklauseln im Strafrecht .	149
δδ) Öffnungen für Modellversuche in Generalklauseln	152
(1) Typisierung des Unrechts auf Tatbestandsebene und Kategorisierung für Modellversuche	153
(2) Modellversuche zur Konkretisierung generalklauselartiger Rechtfertigungsgründe	153
β) Gestaltungsspielräume in Rechtsfolgen	155

f) Modellversuche und Rückwirkungsverbot	157
g) Bestimmtheit der Gesetzesanwendung ("Analogieverbot")	158
3. Schuldprinzip und Modellversuche	159
a) Erprobung, Normbindung und Vermeidbarkeit des Normverstoßes	160
b) Modellversuche und Unterschreitung der schuldangemessenen Strafe	161
4. Modellversuche und Schutzfunktionen des Strafrechts	163
a) Die Aufgabe des Strafrechts	164
aa) Der Rechtsgüterschutz	164
bb) Schutz sozialethischer Handlungswerte und Einübung in Normanerkennung	165
cc) Aufgabenbegründung und Rechtsgutsbegriff	166
b) Die Relativität des Rechtsgüterschutzes	167
aa) Immanente Beschränkungen des Rechtsgüterschutzes	167
α) Personale Rechtsgutskonzeption	167
β) Begrenzungen durch das personale Rechtsgutsverständnis	169
bb) Rechtsgüterschutz und Pönalisierungsgebot	170
c) Modellversuche und Sinn der Strafe	172
5. Resümee: Grenzen aus strafrechtlichen Grundsätzen	173
C Rechtliche Gestaltungsfreiheit für kriminalrechtliche Modellversuche	174
I. Gestaltungsfreiheiten im materiellen Strafrecht	176
1. Gestaltungspotential für gesetzlich geregelte Modellversuche	176
a) Erprobung von Kriminalisierungen	176
b) Erprobung von Entkriminalisierungen	179
aa) Erprobungsklauseln zur harm reduction	179
bb) Die Gestaltungsfreiheit und der Erprobungsspielraum des Gesetzgebers	181
α) Achtung der Grundfreiheiten	182
β) Ungleichbehandlung durch modellhafte Erprobung von Entkriminalisierungen	182
cc) Rahmenkriterien für die Zulässigkeit modellhafter Erprobungen von Entlastungen (Entkriminalisierungen)	185
α) Klärungsbedürftigkeit der Tatsachengrundlagen .	185
β) Geeignetheit und Erforderlichkeit der Erprobung	187

γ) Rechtmäßigkeit der Erprobungswirkungen	187
αα) Befristung der Modellphase	188
ββ) Ausschluss ungerechtfertigter Belastungen	189
(1) Der Modellversuch als Parallel zum Heilversuch	189
(2) Betroffene von Modellversuchen	190
(3) Einwilligung und Aufklärung	202
(4) Nutzen-Risiko-Abwägung	213
c) Resümee: Anforderungen an gesetzlich geregelte Modellversuche	215
2. Spielräume für Modellversuche durch Praxisinitiativen	216
a) Tatbestand und Erprobung	219
aa) Auslegung als Anknüpfungspunkt	219
bb) Auslegungsmethoden und Rechtsentwicklung	220
cc) Gesetzeszweck und Erprobung	221
α) Kriterien zur Ermittlung des Gesetzeszwecks	221
β) Rechtsgüterschutz und Teleologie	223
αα) Folgenorientierte Auslegung	223
(1) Rechtsstaatlich begrenzte Legitimität der Folgenberücksichtigung	224
(2) Verhältnis zur teleologischen Auslegung	225
ββ) Erprobungen in regelungsimmanenten teleologischen Spannungslagen	227
(1) Erprobung und Gesetzeszweck	227
(2) Regelungsimmanente teleologische Spannungslagen	228
(3) Offenheit der gesetzlichen Regelung und Rechtsgüterschutz	228
(4) Modellversuche zur harm reduction	228
b) Erprobung und Rechtfertigung	237
aa) Modellversuch und Wissenschaftsfreiheit	238
bb) Wissenschaftsfreiheit als Rechtfertigungsgrund für Modellversuche im Strafrecht	238
c) Resümee: Begrenzte Spielräume für Praxisinitiativen	240
II. Gestaltungsfreiheiten für Modellversuche in weiteren Bereichen des Kriminalrechts	241
1. Modellversuche zur Erprobung von Belastungen	241
2. Modellversuche zur Erprobung von Entlastungen und „offen-neutralen“ Maßnahmen	243
a) Erprobungsspielräume im Sanktionenrecht	243
b) Erprobungsspielräume im Strafprozessrecht	244

c) Erprobungsspielräume im Strafvollzugsrecht	247
d) Erprobungsspielräume im Jugendstrafrecht	250
 Vierter Teil	
Befund und Ausblick: Kriminologische und strafrechtliche Perspektiven der Modellversuche	253
Literaturverzeichnis	261
Sachregister	297